

## KONZERTKRITIK

# Neue Töne zum Neujahr

**Der Kulturkreis Arosa offerierte ein Neujahrskonzert mit der Kammerphilharmonie Graubünden und dem jungen Solocellisten Maximilian Hornung.**

Von Christian Albrecht

Seit dieser Konzertsaison wird das Bündner Orchester von Sebastian Tewinkel geleitet. Das Programmgefäss des bisherigen Neujahrskonzertes ist dabei spürbar anders geworden: An die Stelle von längst schon ausgereizten Polkas, Märschen und Walzern mit ihrem betont Schaumweinfröhlichen Gestus traten nun Werke mit musikalischem Witz und auch solche mit ernsterem Unterton. Wie eine Art von geistreicher Persiflage auf die gängigen Populärnummern bekanntester Neujahrskonzerte erschienen da etwa Jean Sibelius' «Valse triste» und die Strauss'sche Zugabe mit Streicherpizzicati und Vogelgezwitscher aus der Nachtigallenpfeife. Sebastian Tewinkels intelligente Neuprogrammierung ist – gemessen an der sehr gut besetzten Arosener Dorfkirche – aufgegangen.

## Äusserst abwechslungsreich

Die sich an der oberen Grenze bewegendende Gesamtkonzertdauer wurde durch eine äusserst abwechslungsreiche «Instrumentation» in der Besetzung der einzelnen Werke wettgemacht, welche die Zeitdimension beinahe vergessen liess – wäre da nicht die harte Holzbank gewesen. Durchaus Neues in musikalisch-inter-



**Begeisterten das Arosener Publikum: Solist Maximilian Hornung, Cello, und die Kammerphilharmonie Graubünden.**  
(Foto Urs Homberger)

pretatorischer Hinsicht liess sich an diesem Konzert auch vernehmen. Die Kammerphilharmonie Graubünden ist im Wortsinn kammerphilharmonischer geworden; mit bewusster Betonung auf Kammer. Das liegt zwar auch in der Stückwahl begründet, lässt sich aber vor allem am hörbaren Resultat festmachen. Und dieses ist sowohl im Detail als auch insgesamt überaus erfreulich.

## Kein «Spaziergang»

Arosa war am Freitagabend für die Musikerinnen und Musiker alles andere als eine Feriendestination. Ob Flötistin, Fagottist, Oboist oder gar Kontrabassist: Fast alle Instrumentalisten hatten ihr kürzeres oder längeres, zu-

meist anforderungsreiches Solo. Da war kein musikalischer Spaziergang angesagt, sondern Arbeit am eigenen Spiel im Dienst des Gesamtklangkörpers. Der neue künstlerische Leiter und Chefdirigent setzt damit bewusste und untrügliche Zeichen, worauf er Gewicht legt. Den Wegweiser hat er gesetzt; die Bergsteiger befinden sich bereits im ersten Couloir.

Mit Maximilian Hornung hat Tewinkel einen jungen Solocellisten aus Deutschland mitgebracht, welcher in Tschairowskys «Rokoko-Variationen» ebenso brillierte wie in den «Stücken für Cello und Streichorchester» von Viktor Herbert. Sein technisch einwandfreies und musikalisch nancenreiches Spiel verband sich

mit einer auffallend warmen Tongestaltung. Sebastian Tewinkel hat die Inhalte des Neujahrskonzertes der Kammerphilharmonie Graubünden anders als bisher definiert. Das ist gut so. Möglicherweise braucht er sich darüber auch nicht mehr so viele Gedanken zu machen. Denn die Wiener Philharmoniker haben bereits 2008 die Wortmarke «Neujahrskonzert» unter der Nummer AT 247836 beim Patentamt eintragen lassen. Und sind eben daran, gerichtlich gegen das Wiener Hofburg Orchester vorzugehen, welches ebenfalls regelmässig Neujahrskonzerte feilbietet. Findige Köpfe für einen neuen Titel sind gefragt – der Inhalt hat sich vom Vorbild schon mal verabschiedet.